

69. Das Blatt Papier.

Ein Blättchen Papier kann älter werden
 Wie das frischeste Maiblatt auf Gottes Erden,
 Wie das flinkste Gemselein am Felsenwall,
 Wie das lodige Kind im lieblichen Thal;
 Ein Blättchen Papier weiß und mild
 Ist oft das treueste, einzige Bild,
 Das der Mensch zurückläßt künftigen Zeiten,
 Da über seinen Staub die Urenkel schreiten.
 Das Gebein ist zerstreut, der Grabstein verwittert,
 Das Haus zerfallen, die Werke zerplittert;
 Wer weist in der ewigen, großen Natur,
 In der wir gewandelt, unsere Spur?
 Neue Menschen ringen mit neuem Geschick,
 Keiner denkt an die alten zurück.
 Da ist ein Blatt mit seinen bleichen
 Tintenstrichen oft das einzige Zeichen
 Von dem Wesen, das einst gelebt und gelitten,
 Gelacht, geweint, genossen, gestritten;
 Und der Gedanke, dem Herzen entsprossen
 In Schmerz oder Lust und tollen Possen,
 Sinkt hier nieder und der Ewigkeit Ruß
 Verhärtet ihn zu einem ewigen Guß.
 O möge er, geläutert, in fernen Zeiten
 Wieder in die Herzen der Menschen gleiten!

Peter Kojeuner.

70. De bliinne¹⁾ Schauerjung.

(Plattdeutsch.)

„Ach, Meister! Meister! ach, id unglücklichig Kind!
 Wo geiht mi dit? Herr Je, du mein!
 Ach, Meister! Id bin stodenblind,
 Id kann ok nich ein Spirken) seihn!“
 De Meister smitt²⁾ den Leisten weg,
 Hei smitt den Spannreim³⁾ in de Eck
 Un löppt⁴⁾ nah sinen Jungen hen;
 „Herr Gott doch, Jung! Wo is di denn?“
 „Ach, Meister! Meister! Kiken S' hir!⁵⁾
 Id seih de Botter up't Brot nich mihr!“
 De Meister nimmt dat Botterbrot,

¹⁾ blinde, ²⁾ bischen, ³⁾ schmeißt, ⁴⁾ Spannrüemen, ⁵⁾ läuft, ⁶⁾ gucken
 Sie her.